

lich badischen Hofgerichts des Oberrheins“ 1833 geschieden.⁴⁶ Der am 10. November 1816 geborene Albert lernte während seiner Tätigkeit als Redakteur des „Schutterboten“, einer in Lahr gedruckten und verlegten republikanischen Zeitschrift, seine spätere Frau Louise Friederike Rauch kennen. Sie stammte aus einem pietistisch-evangelischen Haus und war die Tochter des Lahrer Handelsmanns Karl Friedrich Rauch. 1843 heiratete das Paar nach dem Ritus beider Kirchen (!). Albert übernahm die väterliche Apotheke, sein Interesse galt aber weiterhin dem politischen Geschehen. In der Apotheke sollen geheime Zusammenkünfte stattgefunden haben und an Sonntagen wurden oft freiheitliche Reden zu den Fenstern hinaus gehalten. Dung war weiterhin als Redakteur für den „Schutterboten“ tätig. Seine Artikel brachten ihm eine Untersuchung wegen „versuchten Hochverrats durch die Presse“ ein. Als Volksredner war er ebenfalls bekannt. 1847 übernahm er das Amt des Bürgermeisters von Kippenheim, das er im Januar 1849 an seinen Freund und Gesinnungsgenossen Josef Kalt abgab. Im April 1848 beteiligte sich Dung mit einigen Kippenheimern am Heckeraufstand. Im Mai wurde er vom demokratischen Verein Karlsruhe zur Wahl ins deutsche Parlament vorgeschlagen. Ein Jahr später rückte er zum Mitglied der Verfassunggebenden Versammlung auf, nachdem er am 3. Juni 1849 zum Abgeordneten des 9. Wahlbezirks gewählt worden war. Der 9. Wahlbezirk umfaßte die Amtsbezirke Ettenheim, Lahr, Haslach und Wolfach.⁴⁷ Am 10. Juni nahm er an der feierlichen Eröffnung der Verfassunggebenden Versammlung in Karlsruhe teil. Als drei Tage später die künftige Regierung gewählt wurde, war Dung unter den anwesenden 57 Abgeordneten. Er stimmte für eine „provisorische Regierung aus drei Männern mit dictatorischer Gewalt“. Eine Alleinregierung von Lorenz Brentano behagte Dung offenbar nicht, weil ihm jener zu gemäßigt erschien: Brentano habe sich nicht weit genug von der liberalen Kammer und dem Ministerium Bekk entfernt.⁴⁸ Andererseits war der Kippenheimer Apotheker keiner der Ultraradikalen. Als es um die Frage ging, ob das Ziel der Verfassunggebenden Versammlung die Durchführung der Reichsverfassung oder die Republik sei, stimmte Dung gegen eine von Struve propagierte sozialdemokratische Republik und für eine konstitutionelle Reichsverfassung.⁴⁹ Er gehörte demnach wohl eher zur gemäßigten Mehrheit der Versammlung, die auf parlamentarischem Weg Reformen erreichen wollte. Als Fernziel schwebte aber auch ihm die Republik vor.

Am 25. Juni mußten die letzten Mitglieder der Verfassunggebenden Versammlung wegen der anrückenden preußischen Truppen Karlsruhe verlassen und gingen nach Freiburg. Dort fand am 30. Juni die letzte Sitzung statt. Ob Dung auch dabei war, läßt sich nicht feststellen. Am 10. Juli 1849 läuft die Fahndung nach ihm bereits auf Hochtouren, vier Tage später wurde sein Steckbrief – „33 Jahre alt, Brillenträger“ – in der Karlsruher Zeitung veröffentlicht.⁵⁰ Aber Albert Dung konnte sich mit Hilfe seiner Frau und von Gesinnungsgenossen – des Landgendarmen und des Rentiers Metzger – der Verhaftung durch Flucht nach Rhinau im Elsaß entziehen. Sein Vermögen wurde beschlagnahmt und größtenteils für die Ersatzforderungen des Staates verwendet. Er wanderte nach Amerika aus, fing als Ladendiener ganz von unten an und baute sich eine neue Karriere auf. 1858 besaß er in New York bereits drei „Deutsche Apotheken“. Nach seiner Amnestie kehrte er zurück und lebte in Baden-Baden, wo er 1879 starb.